

«Ein Land in Not» – die Rheinüberschwemmung von 1927

Projektgruppe um Arno Oehri produziert eine Filmdokumentation mit Zeitzeugen

Dieses Jahr jährt sich eine der grössten Naturkatastrophen in der Geschichte Liechtensteins zum 75. Mal: Die Überschwemmungen nach dem Dambruch des Rheins in Schaan.

Der Ruggeller Künstler und Filmmacher Arno Oehri hat zusammen mit einer Projektgruppe Zeitzeugen befragt und so ein einzigartiges Dokument an Erinnerungen fertig gestellt. Die Erstaufführung ist am Samstag, 28. September, im Gemeindesaal in Ruggell. Das Unglück von vor 75 Jahren hat leider auch heute noch in vielen Ländern nichts an Aktualität verloren, sind doch im Moment die schwersten Überschwemmungen seit Menschengedenken in Ostdeutschland, Ostösterreich, Tschechien und auch in Asien zu beklagen. Dass man keinen Vergleich ziehen kann, versteht sich von selbst. Jedoch für das Land Liechtenstein in den 30er Jahren war es eine grosse Katastrophe, verbunden mit viel Leid und Verlust.

Dank der grosszügigen Unterstützung der damals betroffenen Gemeinden Schaan, Mauren, Eschen, Gamprin, Schellenberg und Ruggell sowie

des Kulturbeirates der Regierung wie auch der Liechtensteinischen Landesbank AG konnte die Dokumentation «Ein Land in Not» als wichtiges Zeitzeugnis produziert werden.

Zeitzeugen berichten von damals

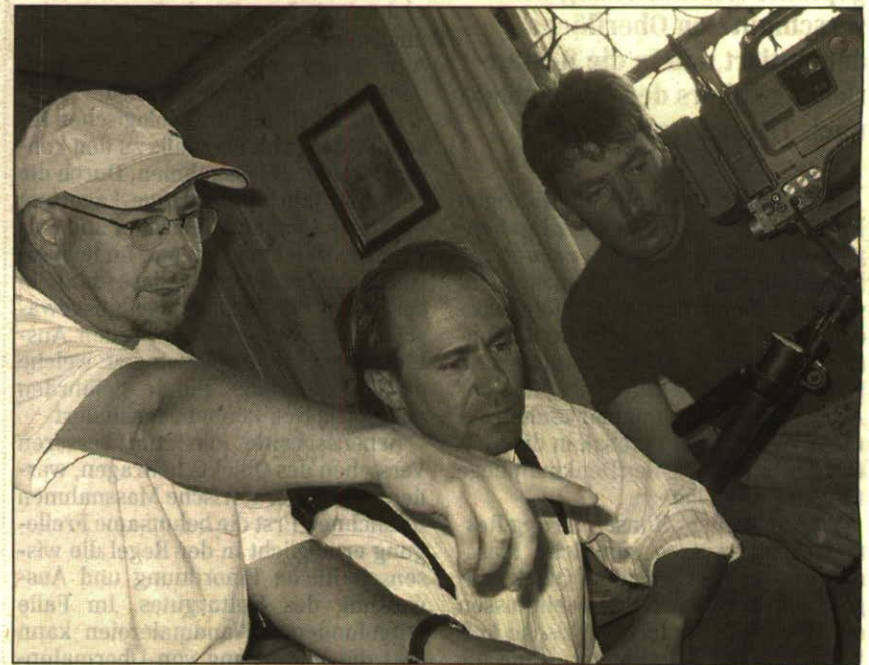
Es sind nicht mehr sehr viele, die die «Rheingrösse» – wie das Unglück auch genannt wird – noch selbst erlebt haben und auch davon zu berichten wissen. Aber jeder hat davon gehört und viele Familien in Schaan und im Unterland haben über Generationen das Erlebte weitergegeben. Die Filmdokumentation von Arno Oehri geht auf einige Fakten des Unglücks ein, lässt aber vor allem die Zeitzeugen aus ihrer subjektiven Sicht reden. Es interessiert, was für Probleme zu lösen waren, was die damals jungen und sehr jungen Menschen – die Überschwemmungen sind ja 75 Jahre zurück – persönlich erlebt, empfunden und gespürt haben.

Die ältere Generation wurde besucht und sie standen gerne Rede und Antwort. Bei vielen ist das Unglück so präsent, als wäre es erst gestern geschehen. Arno Oehri hat zusammen mit dem Kameramann Ernst Egger

und dem Verantwortlichen für die logistischen Belange, Elmar Gangl, bei den Besuchen über den letzten Winter noch viel Ungesagtes, Neues und auch Witziges und Komisches entdeckt. Bei vielen der zumeist über 80-jährigen Menschen sind die Erinnerungen noch sehr wach, dennoch war es aus gesundheitlichen Gründen nicht immer möglich, ein Interview vor der Kamera durchzuführen. Und genau wegen des hohen und schönen Alters der Gesprächspartner ist der Film «Ein Land in Not» ein wichtiges Zeitdokument, denn der unerbittliche Fortschritt der Zeit lässt nicht mehr viel Raum, ein solches Dokument überhaupt noch zu realisieren. Rund 25 damals indirekt und direkt Betroffene haben mit Begeisterung ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke weitergegeben und lassen einen erahnen, wie es damals gewesen sein muss.

Erstaufführung in Ruggell

Die am stärksten betroffene Gemeinde war damals Ruggell. Der Vorsitzende der Kulturkommission Ruggell, Paul Büchel, hat sich auch mit entsprechend viel Einsatz für die Gedenkveranstaltung eingesetzt. Der Dokumentarfilm «Ein Land in Not» feiert



«Ein Land in Not»: Regisseur und Drehbuchautor Arno Oehri (v. l.) bespricht mit dem Schauspieler Alex Biedermann und Kameramann Ernst Egger die nächste Szene. Foto: hollabolla

am Samstag, 28. September, um 20 Uhr in Ruggell Premiere. Am Sonntag, 29. September, wird der Film um 19 Uhr noch einmal im TaKino in Schaan gezeigt. Wegen der begrenzten Platz-

verhältnisse wird eine Reservierung empfohlen.

Kartenbestellung unter Tel. 373 62 33 oder per E-Mail an rheinnot@hollabolla.li.